

Allerlei.

R l e n k ' s

A b s c h i e d

von

der teutschen Privatgesellschaft in Altdorf  
geweiht.

Link.	Dertel.
Niederer.	Eirt.
Siebenkees.	Fehmel.
Mannert.	Hebart.

Primus sapientiae gradus est, falsa intelligere.  
Laktanz.



Altdorf,

im letzten Viertel des Jahres 1781.



---

Geliebter Freund, verschiebe,  
verschiebe keine Lust,  
gehorch' der Freude, übe  
in Wonne Deine Brust.  
Dort in dem finstern Lande,  
wo es stets Misttag ist,  
wo lauter Unbekannte,  
wo man nicht lacht, nicht küßt;  
dorthin, o Freund, bestreue  
mit Blumen Deinen Pfad:  
Beschied ihn ohne Reue,  
und, wenn's Dein Stern will — spät:

Potpourri, XIX, St.

---

---

## A l l e r l e i.

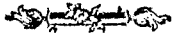
---

Non cuius lectori placebo:  
Lector nec mihi quisque placet.

---

### Menschenrost und Menschenelend. Eine Predigt für Wenige.

Es ist alles eitel. Dies ist eine von den Wahrheiten, welche man sich bis zum Ekel vor schwagt, ohne ie ihre völlige Kraft und Wirkung zu fassen, weil zu viel Homilie mit ins Epiel kommt. Unsere Seele wohnt in unserm Körper zur Mieth; sie mus sich jede Hauptreparatur des Hausherrn gefallen lassen. Wäre eine Welt ohne Raum und Zeit möglich, so würde die Seele eines dauerhafteren Zustandes



standes genießen können. Indes ist dieses lebhafte, meinem Ich so fest eingedrückte Gefühl: Es ist alles eitel, eine reiche Quelle von Trost und Beruhigung bei widrigen Schicksalen. Es wird besser werden: die guten Tage werden ein Ende nehmen: diese Wahrheiten sollte man sich täglich anschauen und machen. Würde sich ein Mann denn so ganz unglücklich dünken, wenn ihm statt Limonade oder Mandeltrank, auf dem Tanzsal Wasser gereicht würde? Er dächte eben, wenn er Mann ist: Man ist ja nicht immer auf dem Tanzsal.

Tod ist seiner Natur nach *ultima linea rerum*; warum also fürchterlich? Wiewol ich gerne zugebe, daß der Gedanke an ihn der Menschheit nicht so leicht kan geläufig gemacht werden. Wie vielmehr müssen nicht Vorstellungen, die unter dem Tode sind, von ihrer Furchtbarkeit verlieren?

Mensch, es kan dir nichts begegnen, was dir schaden kan. Freiheit des Geistes, Trieb der Selbstvervollkommnung — welche Markern, welcher Despotismus kan euch Fesseln anlegen? Und verdient der wol den Namen Mensch, der euch nicht für seine höchsten, besten Güter achtet?

Laff



Last uns einmal die Hauptstücke des menschlichen Glucks berechnen. Verachtet und verkannt seyn: Liebe und Freundschaft entbehren müssen: Arm an Ehre und Gütern: Schande: Ein sicher Körper: Verfolgung: Märtyrer: Tod.

Verachtet und verkannt seyn: Verlangst du von dem größern Haufen geschätzt zu werden, so verdienst du schon die Achtung des kleinere nicht. Edle Können dich nicht verachten, wenn sie wahrhaft edel sind, und wenn du keine Verachtung verdienst. Von ächten Weisern kanst du höchstens nur eine kurze Zeit verkannt werden. Und gesetzt, du würdest von allen ewig verkannt, und dein Gefühl spräche laut in dir: das verdien ich nicht: so ziehe dich zurück, wenn du kein kriechender Wurm bist, und du wirst in dir eine ganze Welt finden, die dich genug schadlos hält. Aber was ich hier sage, das sage ich nicht allen.

An Freundschaft kan dir's nirgends fehlen — wol an Unterstützung durch Freunde, wenn sie dir dein Freund selbst nicht verschaffen kan. Heiß du die Liebe nie als Puppenspiel behandelst; und deine Erwartungen von ihr bloß von unserer Welt (nicht aus M. M. und Konferten Ehe- und Liebesch-

\* 3

ns)



leins) abgezogen, so mus auch sie dir werden. Verherzige nur abermal das Diktum: Es ist alles eitel; das dir in diesem Fall recht körperlich vor der Nase herum gaukelt.

Armut an Ehre und Ansehen ist nach meinen Begriffen für einen Menschen, dem Kopf und Herz am rechten Ort steht, das allererträglichste Unglück. Moralische und gelehrte Zwittergestalten, die so häufig auf Gottes Boden mit Freipässen in der Tasche herumkriechen, weil ihnen sonst kein ehelicher Dorfschulze auf ihr Gesicht trauen würde, sollten einem den Spas vollends verackeln. Drum verliere ich kein Wort mehr hierüber. *Que sert 'il d'ecrire, n'est ce pas alles de penser?* sagt Bernis.

Schande kan blos aus unsern eigenen Handlungen fließen. Alles was auffer uns ist, vermag uns so wenig Schande als Schaden zuzuziehen.

Drückende Armut wäre ohnedem bei den wenigen Bedürfnissen des Menschen, mit seinen Thätigkeitskräften in Vergleichung gesetzt, eine nur ungewöhnliche Erscheinung, wenn sich Jeder genügen liesse. In gewöhnlichen Zeitläuften fürchtet sich doch wol keiner für dem Verhungern; und bricht allgemines



meines Elend aus, so sind die Menschenseelen gemeiniglich standhafter und ausdauernder, als wenn sie der Ruhe und dem Wollleben im Schooße sitzen. Der schwache Trost: Alles leidet, thut auch gute Dienste. Die Last der Armut nach dem Aeußerlichen des Bettelstandes beurtheilen — hiesse ohnehin schief raisonnieren.

Krankheit ist die beste Predigerin unserer Hinsichtigkeit. Sie kan einer starken Seele das Gefühl einer ewigen Glückseligkeit anschauender und überzeugender einprägen, als es im Tausch der Sinnen und einer körperlichen Beschaglichkeit möglich ist. Der Kranke empfindet den Tod nur halb; denn die Seele verläßt immer lieber eine haufällige Hütte, als einen starken Pallast. Wer nie krank war, der war nie recht bei sich selbst zu Haus, nie so ganz gesammelt und in sich zurückgezogen, daß er lebhaft hätte fühlen können, was Mensch sei und Mensch heiße. — Diese guten Seiten des Kranken mögen der Vorstellung von dem Heillichen dieses Zustandes viel von ihrem Gewicht benehmen.

Unschuldiz leiden oder gar sterben müssen, kan nie unter die widerigen Erwartungen gezählt werden, weil wirklich der ächten Fälle weniger sind,



als man sich's insgemein vorstellt. Es ist war, ein Mann, welcher Vorurtheile ausrotten, Dummheit bestegen, und wie Zaupfer, seinen Landsleuten die Binde von den Augen reißen will; ein Monarch, der wie Joseph, Priestergevalt mässigen, und die Rechte der gekränkten Menschheit retten will; ein solcher kan leicht vorhersehen, daß er die Hölle wider sich aufregen, und Giftbecher und Chikane in Bewegung setzen werde. Aber ein solcher braucht keine Trostgründe bei diesen Erwartungen ausser sich zu suchen.

Bricht aber wirklich unversehens, wie Wetter, Verfolgung und Pein über mein Haupt aus; was kan mir da noch furchtbar seyn, wenn mich mein Gewissen rechtfertiget? Ist diese Rechtfertigung meinen Richtern nicht hinlänglich, so ist sie es doch mir. Wer wolte nicht lieber unschuldig leiden, als Unschuldige richten? Hier läßt sich leicht bis zum Märtyrereuthusiasmus bringen.

Religion gibt freilich diesen Betrachtungen eine Kraft, welche nicht im Naturmenschen in dem erhöhten Grade liegt, wenn gleich Keim und Anlage schon in seinem Selbst vorhanden seyn müssen.

Eugend



\* \* \*

Eugend ist jede innerliche und äusserliche Handlung, die dem Menschen stets nützt, und seiner erhabenen Bestimmung am angemessensten ist. Uneigennützig Eugend ist Uding. Herr, wer wird dir in der Hölle danken? Eugend soll unsere liebste Freundin, kein Schreckbild seyn, dessen sich Gott zum Werkzeug eines despotischen Zwangs bedienet.

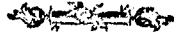
Rechte Freundschaft, Menschenliebe, Gerechtigkeit — warum strebt ihr nach diesen Gütern, Sterblich? Ihr sucht Freunde, weil Gefelligkeit, Hang sich mitzutheilen, in euch gestanzt ist; ihr liebt eure Brüder, weil ihr Gegenliebe wünscht; ihr seid gerecht, weil euch eure Vernunft sagt, daß Gleichheit der Rechte und der Pflichten der Menschheit angeborn sind. — Nach Eugend streben, weil sie gut ist, heist nach einer ewigen Glückseligkeit streben. Ewig ger, alle hast du zum wachsenden Stücke beschieden.

\* \* \*

Cewisse Leute haben immer angstudirt. Ihr Gebiet ist wie die Herrschaft eines kleinen Reichs fürsten, die man mit einer brennenden Knasterpfeife im Mund durchreifen kan. Ihre ärmliche

\* 5

Hütte



Hütte hat freilich keine Säle und Kustkammern, wo sich eine ungeheure Anzahl von Meublen und Armatur anbringen und doch nie alles ausfüllen läßt. Die Kunst einzusehen was man nicht weiß, hat wol noch kein Sterblicher in unumschränktem Besitz gehabt. Holymadie und Philantropine geben ihr den letzten Herzstos. Wo Weisheit öffentlich vertröddelt wird, kommt man nie zur Selbstkenntnis, so wenig als man sich von den Lappen des Trödelmarkts galant und geschmackvoll kleiden wird.

\* \* \*

Sei allen alles, wie eine Zitrone, die man von innen und aussen brauchen kan; zu reden mit dem Verfasser der Lebensläufe in aufsteigender Linie. Der Ehornsteinfeger schreibt sich eben nicht an die Stirn an, was Handwerks Genos er ist, wenn er am Sonntag dem lieben Gott Kour macht. Wer mit einer Leiche geht, wird sicher sein Hochzeitleid nicht anlegen. Allen alles fern, nenne ich Modifikation unserer äusserlichen Handlungen nach dem Gegenstand, den wir vor uns haben. Die Grundlage mus immer die nämliche bleiben. Wird diese umgeschmolzen, so entstehen freilich Schurken aus Redlichen.

Warum



\* \* \*

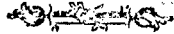
Warum weiß jeder was rechts und was links ist? Gibt's feste Kriterien der rechten und der linken Seite; und welche sind die?

\* \* \*

Es gibt männliche und weibliche Seelen, die für einander geschaffen sind, aber nicht so häufig, als man sich's in Romanen und Liebeserklärungen vorsagt. In gewissem Verstand treiben alle Menschen Koquetterie. Eigentliche Koquetten wissen und bestimmen nur das schon vorher, was andere Un- erfahrene erst durch eigenen Schaden lernen müssen. Jene dankt nach einem Vierteljahr ihren Liebhaber wieder ab. — Diese erkalten in einigen Monaten von sich selbst. Wenn Mädchen sich länger und standhafter an Einen fesseln, so steht dies mit meinem Satz so wenig in Widerspruch, als es der Natur einer Windmühle widersprechend ist, wenn sie sich 14. Tage lang nach dem Morgenwind drehte, weil 14. Tage lang Morgenwind wehte.

\* \* \*

Wir Menschen sind, wie die Kinder. Das Große, das uns zu schwer ist, lassen wir liegen,  
und



und laufen dem Kleinern zu, mit dem sich spielen läßt. Drum hänge man kleine Diebe, und schelmischen Bankerottiers sühnt man die Rechtswolllhat sich für insolvent zu erklären. Wehrlin hat recht, wenn er sagt, Katzen haben die Formalitäten zu den Lobesstrafen gemacht, weil sie gerne spielen. Den grossen Lärm bei manchen peinlichen Exekutionen vergleiche ich mit der Mezzelsuppe eines reichen Bauern. Bei solchen Schweinsexekutionen erblickt man nicht selten auf den Gesichtern der Umstehenden, ausser dem Schlächter, Zeichen einer vermischten Empfindung von Neugierde und Mitleid. Beim Essen selbst erasbt sich jedes an den Knochen, ist lustig und gantz Dinge. Wer jährlich dreimal Schweine flicht, hat sicher mehr Ansehen im Dorf, als der, so nur eine Mezzelsuppe költ. Viel geräuchert und gepöbelt Fleisch, und Legislaturen voll Kriminalakten haben vieles mit einander gemein.

\* \* \*

**Geiz, Kollektionen und Karitäten.** Fülle des Besitzes gebiert neues Ergeben und Lergen. Wo nichts ist, da ist eitel Leere; kein Reim, keine Anschaffung zur Vergrößerung so leicht möglich. Daher findet man fast allein unter Begüterten und Reichern



Reichen Geizige. Darum sind auch die gewissen Leute im dritten Absatz so selbstzufrieden.

Herr H. P. G. soll eine der vollständigsten Bibelsammlungen in ganz Europa besitzen, und ohne Zweifel macht sie auch allen Bibelkollktionen von Hindostan bis ans Eismeer den Rang streitig: Und doch glückliche Böcker, deren natürliche Religion dem Vater der Liebe angenehmer seyn mus, als Jenes brüllende Wächterstamme, mit der er gleich einem Konfinwächter auf Zion die Vorübergehenden anschnarcht!

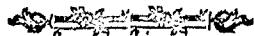
Alle Sammler müssen mit Leidenschaft handeln; und sammeln sie nichtswürdige Dinge, so sind sie in meinen Augen ware Thoren. Der Narr, sagt Salomo, trägt sein Herz auf seinen Händen herum. Manchem Sammler würde man gegen eine geringe Sache, wenn sie nur in sein Fach gehört, Weib und Gut — noch eher Redlichkeit und Pflicht — abschwazgen können.

Ordensbänder sind die feinste Erfindung der Staatsklugheit, zumal in einem erschöpften Lande. Ich glaube, es liessen sich Beispiele auffinden, daß Karitätenstüchtige mit Kleinigkeiten abgesspeist wurden.

Unsere



Unsere Vorfahren, wie sie Tacitus beschreibt, wußten gewis nichts von Karitäten und Kollektionen. Ein ererbtes Schwert, womit Ue- und Großvater Siege erfochten — das mogt ihnen nur Heiligthum seyn. Wo viele Karitätenfammer sind, da ist sicher Treue und Niedersinn eben so rar. Die erste Einfalt der Natur hatte nichts eigenes; und was ist mehr eigen, weniger erkauflich und gemeinschaftlich, als das rare?



### Bester Klenk,

Als Du in unsere Reihen tratest, hofen und erwarteten wir nicht mehr und nicht weniger von Dir, als Beförderung und nähere Erreichung unserer Absichten, von denen wir allein das ächte Zeugnis aus Erfahrung ablegen können, daß sie nützlich und wohlthätig sind. Deine unermüdete Thätigkeit, Dein geläuterter Geschmak, Dein Widerwille gegen alles Ländelnde — hat sich in Lehr- und Wehrfällen in unserm Kraise nie unbezeuget gelassen: Kurz, Kopf, Herz und Kenntnisse entsprachen unsern Erwartungen.



Man verlässest Du uns; mußt uns verlassen, weil unser Bund nicht auf ewig geschlossen wurde. Wir könnten nicht klagen, wenn Dich Dein Abschied auch ganz aus unserer Verbindung riefte. Aber das geschieht nicht, Lieber. Nihil irritum, quod retro est, sagt Horaz: Und außerdem festest Du ja noch immer Bande der Liebe, und die allgemeineren Bande der Wissenschaften an unsern Zirkel. Leb wol, und gedenke unserer im Besten, gleichwie auch uns Dein Andenken stets heilig seyn wird.

